

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 9 (1996)
Heft: 12

Artikel: 5,6 km Kunst : ein Kunstwerk von Hans-Ruedi Fricker verläuft quer durch die Stadt St. Gallen
Autor: Schatz, Corinne
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-120478>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

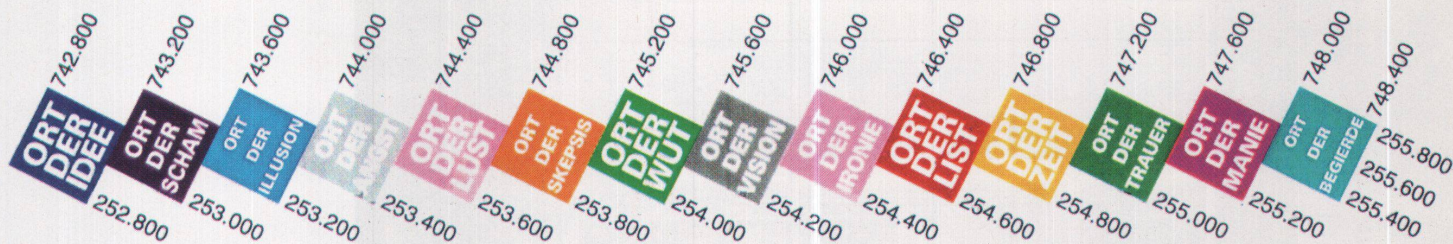
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

5,6 Kilometer Kunst



In der Stadt St. Gallen steht seit kurzem ein aussergewöhnliches Kunstwerk. Quer durch die Stadt bestimmte Hans-Ruedi Fricker 14 Felder und markierte sie mit Messpunktplatten und neuen Ortsnamen.

1994 erhielt Hans-Ruedi Fricker aus Trogen von der Arbeitsgruppe «Kunst und Raum» der Stadt St. Gallen einen Studienauftrag für ein Kunstprojekt, das in Zusammenhang mit dem neuen städtischen Werkhof und dessen Mitarbeiter, die jeden Tag in die Stadt ausschwärmen, stehen sollte. Unter dem Titel «Rückgrat – Ortekataster für St. Gallen» entwickelte Fricker ein Werk, das sich über das ganze Stadtgebiet ausdehnt. Ausgehend vom geografischen Koordinatennetz und der Hauptverkehrsachse St. Gallens, bestimmte er auf einer Länge von 5,6 km vierzehn Felder, die je 400 mal 400 Meter messen und versetzt aneinandergereiht sind. Jedem Feld wurde mit dem Los ein bestimmter Ortebegriff zugewiesen. Dieser ist in einer Messpunktplatte (12 x 12 cm) eingeschrieben. An sechs Punkten, wo Strassen die Feldgrenzen überqueren, sind Grenzpunktbolzen (5,5 cm) mit der jeweiligen Ortsbezeichnung im Boden eingesetzt. Es handelt sich um dieselben Bolzen und Platten, wie sie das Tiefbauamt für Markierungen verwendet. Das Projekt «Rückgrat» schliesst an verwandte Arbeiten Frickers an, die er in Bregenz, Karlsruhe und Zürich realisiert oder geplant hat. Dort jedoch handelte es sich um zeitlich begrenzte Umsetzungen, in St. Gallen hat er erstmals ein bleibendes Werk installiert, begleitet von einem Stadtplan mit den eingetragenen Feldern.

Sprachlist

Zur Form des imaginären Rückgrates kommt die Ebene der Sprache. Die

Begriffe entstammen Bereichen der menschlichen Triebstruktur – Ort der Lust, der Angst, der Begierde – und der Kommunikation – Ort der List, der Ironie, der Skepsis. Für Fricker sind diese Begriffe wertneutral. Ihr Inhalt und ihre Wirkung entstehen aus der Art und Weise, wie sie in einer Gesellschaft moralisch gewertet, verstanden und benutzt werden. Die Brisanz entsteht daraus, dass die Begegnungen von Begriffen und Orten als sinn- und bedeutungsvoll erscheinen, obwohl der Zufall sie zusammengeführt hat. Welche Interpretationen eröffnen sich, wenn der Bereich um das Rathaus zum Ort der Vision oder jener der Museen und Theater zum Ort der List ernannt werden? Prompt reagierten Leute denn auch betroffen, die ihr Wohnquartier plötzlich als Ort der Scham oder der Begierde wiedergefunden hatten. Indem Fricker die Suggestivkraft der Sprache nutzt, schafft er ein Thermometer der Beziehungen des Individuums zu seinem Lebensraum und zu den seelischen, moralischen, historischen und politischen Gegebenheiten der Gesellschaft.

Unsichtbar

Frickers Kunst, die sich seit den siebziger Jahren nicht im geschlossenen Raum von Museen und Galerien, sondern draussen in der Stadt bewegt, schafft sich ihre Räume selbst. Durch die Ausführungsform fügt sich das Werk unauffällig in die bestehenden, öffentlichen Strukturen ein, als Kunst in einem Raum, der sich letztendlich in den Köpfen derjenigen Passanten befindet, die es zufällig oder suchend entdecken und sich auf seine Wirkungen einlassen.

Corinne Schatz

Wer Frickers Kunst entlangwandern will, erhält beim Kunstverein/Kunstmuseum St. Gallen den kleinen Stadtführer «Rückgrat – Ortekataster für St. Gallen».

«Rückgrat»



Messpunktplatte am Bahnhofsplatz



«Rückgrat»-Ortekataster für St. Gallen, herausgegeben vom Kunstverein St. Gallen, 1996 (Ausschnitt)